

Bemerkungen über die Kunst des Mosaiks

anlässlich der Eröffnung der Ausstellung: „ Vom Realismus zur Abstraktion“
im Künstlerhaus INEZ VAN SCHOONEVELD Bunde, den 16. Oktober 2009

von Bettina Airaksinen (copy - right : ArtLinxx - KunstÜberGrenzen)

Von Alters her hat man die Baukunst als die Mutter der bildenden Künste geehrt. Der Grund ist einleuchtend, wenn man sich klar macht, dass es ganz verschiedene Erfahrungswelten sind, in die die einzelnen Kunstsparten Malerei, Plastik und Baukunst uns hineinführen: die Baukunst erschliesst sich unseren Sinnen nur dann voll, wenn wir sie betreten oder umschreiten, auch sogar riechen und berühren. Sie sind ja dazu geschaffen, von uns nicht nur betrachtet zu werden, sondern uns ganz und gar zu umgeben.

Reines Betrachten, zum Beispiel auf einem Foto oder von Ferne, vermittelt die Eigentümlichkeiten eines Gebäudes nur unzureichend. Durch die Entwicklung der begehbaren Objekt - und Installationskunst des 20. und 21. Jahrhunderts ist es hier erstmals zu einer Erweiterung des Kunsterlebens um eine vierte Kategorie gekommen.

Recht früh verspürte man das Bedürfnis, Bauten als die umfassende Umgebung vielerlei menschlichen Existenzdrucks bleibend zu verzieren. Jene aus verschiedenfarbigen Teilchen zusammen gesetzte Flächenverzierung, die wir nach dem arabischen Wort musanik (= geschmückt) als MOSAIK bezeichnen, eignete sich hierfür wegen ihrer Beständigkeit und relativen Robustheit ausgezeichnet. Mosaik gehören zum Gebäude, zum Haus, zum Palast, zur Kirche, zur Schule, zum Rathaus, zur Firmenresidenz. Das macht den additiven Charakter dieser heute nicht mehr überall im öffentlichen Leben anzutreffenden uralten Kunstform aus.

In der Antike legte der Mosaikkünstler (Musaizist) seine Kiesel, Tonstiftchen, Steinchen oder Glasstückchen in den frischen Mörtel. Die Stücke wurden an Ort und Stelle, zum Beispiel aus farbigem Glasfuss, geschlagen.

Jeder kennt die grossen, imposanten Wand - und Deckenmosaiken aus der Zeit um 300 vor Christus (das bekannteste Beispiel dürfte der Palast des Diokletian in Split sein), aber auch kleinen, feinen Mosaikmalereien aus den pompejanischen Ausgrabungen. Wir alle kennen das beinahe fotorealistische Portrait einer jungen edlen Frau aus Pompeji, heute in Neapel im Nationalmuseum zu bewundern. Aber auch Kinder und Tiere wurden mit den winzigen Farbsteinchen verewigt, ganz reizend „der Knabe, einen Esel fütternd“ (Konstantinopel), realistisch bis zur Kleidung und dem Futterkorb.

Seit dem 5. Jahrhundert vor Christus sind Kieselmosaiken als Bodenbeläge aus Griechenland bekannt (Olynthos, vor 348). Die grossen Figurenkompositionen der hellenistischen Zeit sind fast jedem Menschen ein Begriff. Das Mosaik der Alexanderschlacht in Neapel aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert mit über 500 000 Steinchen kennt jeder Schüler, ebenso das Athleten - Mosaik der Caracalla - Thermen im Lateran und einige andere. In der Kaiserzeit wurde die Bekleidung von Brunnenrisen mit Mosaiken modern. Vor allem in Italien, Nordafrika, Syrien, Gallien, aber auch in Germanien finden sich mythologische Szenen, Zirkusbilder, Jagdbilder, Portraits, Villen, Monats - und Jagdbilder.

Daneben immer rein dekorative Verzierungen, auch in schwarz- weiss.

Noch immer werden bedeutende antike Mosaiken entdeckt. So im 20. Jahrhundert die griechischen Kieselmosaiken in Pella aus der Zeit um 300 vor Christus und die spätantiken Mosaiken in der Villa des Kaisers Maximilian in der Piazza Armeria auf Sizilien aus der Zeit um 300 nach Christi Geburt.

Die grosse Zeit des Kunstmosaiks begann aber mit der Ausbreitung des Christentums. Vor allem die junge Kirche nahm sich sofort der vielfältigen künstlerischen Möglichkeiten an, welche die Mosaikkunst bietet.

Nachdem die Deckenmosaiken des Diokletianpalastes die Welt zum Staunen brachten, zieren nun Mosaiken alle Apsiden der nun entstehenden Grossbauten: Maria mit dem Jesuskind (Sophienkirche zu Saloniki, Hagia Sophia in Konstantinopel).

Mosaikbilder der grossen Festgeheimnisse füllen die Nischen, die unteren Wände bedeckt vielfach der Chor der Heiligen und Stifter.

Um 530 n. Chr. entstand das lebensfrische, da äusserst charaktertypische Portrait des Apostels Paulus aus der Apsis der Kirche Santi Cosma e Damiano in Rom, wo ein grosser Mosaikzyklus noch heute den nächsten ablöst: erwähnen kann ich nur die (teils recht weinseeligen) Gewölbemosaike in San Constanza und Cavallinis Mosaike in Santa Maria in Trastevere.

Um 547 entstand auch das Portrait einer römischen Patrizierin (aus dem Gefolge der Kaiserin Theodora) im Chor von Santa Vitale in Ravenna, aus dem wir Mode und Haltung der damaligen Zeit wie auf einem Foto sehen.

Wenn man verstehen möchte, was und wie Mosaik ist, dann muss man das Baptisterium in Florenz und die Mosaiken im Markusdom in Venedig mindestens gesehen haben, am besten aber auch all das, was man heute noch in Ravenna, in Cefalu, Palermo und vor allem Monreale bewundern kann.

Im 12. Jahrhundert entstanden berühmte Mosaike auf Sizilien (Palermo, Cefalu, Monreale) und vor allem in Ravenna und schliesslich Venedig, wo die Technik des Mosaiks in Kirchen und Dogenpalästen, profanen Gebäuden und Wohnbauten bis heute hoch gehalten wird.

Seit 1189 prangt in geradezu unvorstellbarer Direktheit, Frische und Gewaltigkeit das Mosaik „Christus Pantokrator“, in der Hauptapsis des Doms von Monreale. Adam und Eva aus dem Mosaik der Höllenfahrt Jesu Christi zieren seit der Mitte des 11. Jahrhunderts die Kirche Nea Moni in Chios.

Die Farbskala antiker Mosaike war sehr gross: in Santa Maria Maggiore zum Beispiel hat man allein 33 Brauntöne, 39 Grüntöne, 40 Gelb- und Rottöne entdeckt, insgesamt immerhin 190 Farbstufen, die teilweise nach bereits farbig angelegten Rohskizzen zum Einsatz kamen.

Man arbeitete immer direkt an der Wand, während die KünstlerInnen heute oft das Mosaik nach Vorzeichnung auf einer speziellen Gaze, auf festem Papier oder Leinwand auf dem Tische liegend vorfertigen und dann mit der Rückseite an die Wand oder Decke bringen und einfügen.

Inez van Schooneveld, die im Alter von 15 Jahren über ihren Vater, einen hingeebenen und innovativen Mosaikkünstler wichtige italienische Mosaike kennen und lieben lernte, hat das Thema aufgegriffen, lebenslang verfolgt, verfeinert, zu neuen Ausdrucksformen und besonderen, nur ihr zugänglichen Materialien gegriffen. Es begeistert und fesselt sie immer noch.

Bei aller mutigen Variation ist ihr Streben im Kern geblieben, was es von Anbeginn an war: feinste Mosaikkunst, in grosser Tradition stehend, ob traditionell oder neu aufgefasst und frisch - modern gewendet. Feinste Mosaikkunst auf lange Dauer, zur Freude und zur Besinnung geschaffen.